

## Schuldbekennnis anders

Dr. phil. Martha von Jesensky (2021)

Vor kurzem fragte ich einen Priester, Doktorand der Theologie, zu seiner Meinung, ob das Bildungsniveau eines Klerikers einen Einfluss auf die Gottesfurcht (allgemein) habe? Er antwortete: „Ja, und zwar so, dass er angesichts der Grösse Gottes ehrfürchtig wird.“ Der Priester betonte das Wort „*ehrfürchtig*“. Das ist richtig.

Nun aufgrund meiner psychologischen Gespräche und therapeutischen Interventionen bei Geistlichen und Laien, habe ich die Erfahrung gemacht, dass gewisse Menschen trotz ihrer Ehrfurcht vor dem göttlichen, es (fast) nicht schaffen, sich von ihren manifest gewordenen Fehlern (theologisch gesprochen *Lastern*), zu befreien. Welche Fehler?

Fehler und Verhaltensgewohnheiten, die schon der antike Bischof und Kirchenvater *Augustinus* (gest. 430), vor seiner Belehrung, kannte. Zu Beginn des dritten Buches seiner weltbekannten „Bekenntnisse“ schildert er schonungslos, wie seine Lust auf sexuelle Abenteuer sittlich verwildert war. In der Grossstadt Karthago, Ort des Geschehens, wo er studiert hat, lässt er seinen Trieben und sexuellen Ausschweifungen freien Lauf. Dies illustriert er mit Metaphern wie „Schmutz, Krätze, lusterzeugende Fesseln und ähnliches. Dazu zählen auch die begleitenden negativen Affekte, wie Zorn und Eifersucht. Auch in Rom und Mailand pflegt er - inzwischen Professor für Rhetorik – seinen hedonistischen Lebensstil. Er gewährt einen authentischen Einblick in

die Tiefen seiner Seele, „wie *nie* zuvor ein anderer Autor das getan hatte“, so der Philosoph Karl Jaspers.

Erst nach einer entscheidenden Gotteserfahrung (Erweckungserlebnis), als er einmal im Garten seines Wohnhauses eine Stimme hört, die ihn zum Lesen der Bibel auffordert, gibt er seine Professur am Kaiserhof auf und lässt sich in der Osternacht des Jahres 378 taufen. (Vgl. hierzu Magazin für Geschichte 12/2020)

Wir wissen: Schuldgefühle quälen und belasten die Seele. Oft treten sie mit Scham über begangene Fehler auf oder mit Angst vor Strafe. Die biologische Aufgabe des Schuldgefühls ist, so die Psychologin Helga Kernstock-Redi, uns zu motivieren, Schuld zu vermeiden, indem wir soziale Spielregeln befolgen. - Nun bei einer religiösen Bekehrung, wie bei Augustinus, geht es aber um mehr. Dieses „mehr“ drückt sich in **Gottesfurcht** aus, in einem konkreten Verhalten, Gott nicht beleidigen zu wollen.

Der Augustinus-Kenner Hartmut Leppin (geb. 1989) von der Goethe-Universität–Frankfurt, sagt: Augustinus war mit seinem eingeschlagenen Weg nicht mehr zufrieden. Die Begeisterung für seinen Beruf als „Wortverkäufer“ (Rhetoriker), wie er im Rückblick spottet, war längst dahin. Dennoch **brauchte es eine schwere Erkrankung, die ihm die Stimme nahm, um ihn für die „irdischen Reden“ zu befreien.**

In diesem Zustand befand sich also Augustinus in dem berühmten Garten, wo seine Bekehrung stattfand. Suchend nach Wahrheit, hin und her gerissen, weinte er.

Auf einmal hörte er eine Kinderstimme: „**Nimm und lies!**“ (*Tolle – lege*) Augustinus wusste was gemeint ist. Er eilte ins Haus, ergriff die Bibel und las PAULUS (Römer 13,3); eine Absage am hedonistischen Leben mit all seinen Ausschweifungen, Schlemmereien und Unzucht. Diese Entdeckung machte ihn dankbar. Sie wurde zum Grundthema seiner „Bekenntnisse“: *Zu spät habe ich dich geliebt, wie konnte das geschehen? Du warst in mir, und ich selbst war ausser mir. Du hast mich gerufen, und dein Schrei hat meine Taubheit bezwungen.*

Nach seiner Bekehrung beschreibt Augustinus seinen früheren Zustand, wie folgt: (Auszug aus dem / *Dritten Buch*)

„Ich kam nach Karthago, der Hauptstadt, da schwirrte mir ums Haupt ein Gewimmel von Liebeshändeln (...) Im Innern regte sich ein Hunger, geweckt von dir selbst, mein Gott, meiner inneren Speise. Aber dieser Hunger quälte mich nicht, und ohne Sehnsucht war ich nach der unvergänglichen Kost (...) So war meine Seele krank, und mit Schwächen bedeckt lief sie nach draussen, voll Gier den erbärmlichen Reiz durch Berührung mit der Sinnenwelt lindern zu lassen (...) So verunreinigte ich den Quell der Freundschaft mit dem Schmutz niederer Begehrlichkeit, verdunkelte ihren Glanz mit der abgründigen Finsternis der Wollust und trachtete doch, so hässlich und abstossend ich war, in übergrosser Eitelkeit danach, fein und gebildet zu erscheinen.“

Und im Zweiten Buch der „Bekenntnisse“ vernehmen wir: *„Gelüstete es mich, in heimlicher Arglist das Gesetz zu übertreten dem ich offen nicht zu trotzen wagte (...) O wie abscheulich, O Zerrbild des Lebens ...Wie konnte ich nur das Verbotene begehren, allein weil es verboten war!“*

Augustin versteht unter dem *Schmutz* Laster, die, wie er sagt, „allzeit böse sind“. Ohne Gottesfurcht, kann man sie nicht als böse, gotteswidrige Handlungen erkennen. Augustin: (Zitat) „Ebenso sind widernatürliche Schandtaten, wie die Sodomiter sie sich zuschulden kommen liessen, überall und immer verabscheuungswert und strafbar. Selbst wenn alle Völker ihnen frönten, würde das göttliche Gesetz sie dem gleichen Schuldspruch verhaften, denn es hat die Menschen nicht dazu geschaffen, sich in dieser Weise zu missbrauchen. Auch wird die Gemeinschaft, die uns mit Gott verbinden soll, zerstört, weil die von ihm geschaffene Natur durch verderbtes Gelüst besudelt wird.“

(Zwischenbemerkung: Wie ich schon des Öfteren gefragt wurde, *woher sollen wir denn tatsächlich wissen, ob es nicht Gottes Wille ist, dass homosexuelle Handlungen, auch seinem Willen entsprechen? Barmherzigkeit gilt doch allen Menschen.* - Ich antworte dann so: In der Tat, wir können nicht immer wissen, was Gottes Wille ist. **Aber wissen sehr wohl aus der ganzen Heiligen Schrift, was Gott nicht will.**)

Doch Gott vergibt die Schuld! Im Zweiten Buch dankt Augustin für seine Bekehrung. „*Wie soll ich's dem Herrn vergelten, dass mein Gedächtnis dies zurückgerufen und meine Seele doch frei bleiben kann von Furcht? Ich will dich lieben, Herr, dir Dank sagen, ... dass du mir so grosse Sünden und Übeltaten vergabst. Deiner Gnade allein und Barmherzigkeit verdanke ich's, dass meine Sünden wie Eis geschmolzen sind.*“ (Kapitel: *Gott verzeiht*)

Wahrlich! **Ein solches Schuldbekenntnis ist mutig, ehrfürchtig und gottesfürchtig.** Es verdient nachgeahmt zu werden.